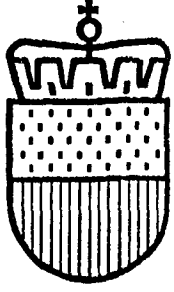


Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 27.—, halbjährlich sFr. 14.—, vierteljährlich sFr. 7.50 — Vorarlberg jährlich öS 270.—, halbjährlich öS 140.—, vierteljährlich öS 72.—, übriges Ausland jährlich sFr. 45.—, halbjährlich sFr. 23.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St.Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 119, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30 / öS 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 16 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 20 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 21 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 119, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St.Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Dienstag, 27. April 1971

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

104. Jahrgang — Nr. 59

Tribüne der freien Meinung

Entwicklung der Baukosten

Wie aus dem Bericht über die Beschlüsse der Regierung hervorgeht, hat die Regierung die maximal erlaubten Kosten für ein Eigenheim pro Quadratmeter Wohnnutzfläche von 1300 auf 1400 Franken erhöht. Somit wird für ein Eigenheim mit 110 qm bis zu Baukosten von 154 000 Franken ein zinsloses Darlehen ausgerechnet (bei 120 qm 168 000 Franken). Interessant ist dabei vor allem die Entwicklung dieser Ansätze, welche gleichzeitig Aufschluss über die Entwicklung der Baukosten geben. Bei der Schaffung des Eigenheimgesetzes war der Ansatz noch 460 Franken pro Quadratmeter. Dieser Normpreis wurde bis 1966 jährlich erhöht und betrug bereits im Jahr 1961 Fr. 570.—, 1964 Fr. 850.—, 1966 Fr. 1050.— (dieser Ansatz hielt sich drei Jahre), 1970 Fr. 1300.— und 1971 Fr. 1400.—. Seit dem Jahre 1961 haben sich somit die Baukosten um nahezu 250 Prozent erhöht, seit der Schaffung des Eigenheimgesetzes um mehr als 300 Prozent. Die einzige Stagnation in der Entwicklung der Baukosten liegt gemäss diesen Richtpreisen der Eigenheimförderungsstelle in den Jahren 1966 bis 1969. (K.)

Kies und Klarheit

Das «Vaterland» schreibt in der Samstag-Ausgabe vom Kies, von damit zusammenhängenden Behauptungen und was man sich davon erzählt. Zwar bin ich nicht Geschäftsmann und von Kiesrestriktionen nicht persönlich betroffen. Wenn aber da geschrieben wird, man werde bestraft, wenn man im Unterland für Fr. 8.— Kies beziehe, dafür könne man es ab Vaduz für Fr. 20.— haben, so scheint hier tatsächlich etwas im Unklaren zu liegen. Man fragt sich auch, was es heissen soll, wenn das «Vaterland» schreibt, jene, die ausserhalb des Landes Geld damit verdienen, würden gemäss Abmachung immer noch bezahlt. Man hört, man erzählt... was ist eigentlich wirklich los? Was gedenkt die Regierung zu tun, um in dieser Angelegenheit einmal Klarheit zu schaffen? Ein Recht zu wissen, was hier geschieht, haben wir schliesslich alle, denn auch wir befahren die Brücken. (Sch.)

von Tag zu Tag

Wegen des Feiertages 1. Mai am kommenden Samstag erscheint unsere Zeitung diese Woche nur noch zweimal. Die Donnerstagausgabe entfällt. Die Wochenendausgabe wird auf Freitag vorverlegt. Manuskripte und Inseratentexte für die Freitag-Nummer müssen bis Donnerstag mittag eingereicht werden. Wir bitten unsere geschätzten Mitarbeiter und Inserenten, diese Aenderung im Ausgabeplan zu beachten.

In der vergangenen Landtagssitzung kam nochmals die Frauenstimmrechts-Demonstration zur Sprache. Die entsprechenden Voten fanden im Mehrheitsorgan einen ungewöhnlichen Widerhall. Damit befassen wir uns heute an erster Stelle. Zum Abschluss der Mustermesse Basel, an der auch 10 Liechtensteiner Firmen vertreten waren, geben wir einen Ueberblick über diese Ausstellung (Seite 1). Im Mittelpunkt der Auslandsberichte steht der Wahlsieg von Bundespräsident Jonas in Oesterreich (Seite 8).


Privatkonto plus SWISS CHEQUE führen zur
Verwaltungs- und Privat-Bank AG
Vaduz

Was sind solche Schlagworte noch wert?

Eintreten für das Recht der freien Meinungsäusserung heisst noch nicht zur Demonstration auffordern

Im Rahmen seiner Ansprache als Alterspräsident in der Eröffnungssitzung unseres Landtages (am 31. März) griff Dr. Alexander Frick noch einmal die umstrittenen Vorfälle anlässlich der Jugendmanifestation zum Ausgang der Volksabstimmung über das Frauenstimmrecht auf. Er erinnerte daran, dass «die geordnete, friedliche Demonstration» ein legales Ausdrucksmittel der Demokratie sei.

Dr. Frick zeigte im Verlauf seiner Ansprache, die wir in der Ausgabe vom 1. April übrigens wörtlich wiedergegeben haben, aber auch die Grenzen auf, die einer Demonstration gesetzt seien. Diese Grenzen lägen dort, «wo andere, schützenswerte Rechte der Mitmenschen berührt, oder deutlicher gesagt, verletzt würden.» Mit Recht wies der Alterspräsident aber auch darauf hin, dass die Regierung dafür zu sorgen habe, dass friedliche Demonstrationen ungestört durchgeführt werden können, wenn sie vorher ihre Bewilligung dazu erteilt habe.

Bekanntlich waren bei der seinerzeitigen Jugendmanifestation diese Voraussetzungen vorhanden: die Demonstranten verhielten sich in jeder Hinsicht korrekt und ruhig, der Inhalt ihrer vorangetragenen Parolen war in keiner Art und Weise verletzend und — sie hatten eine schriftliche Bewilligung der Fürstlichen Regierung.

Weil kaum jemand mit den bekannten Ausschreitungen von Seiten einzelner Passanten gerechnet hatte, war damals ein einzelner Polizist zur Begleitung der Manifestanten abgeordnet worden. Er konnte begreiflicherweise nicht verhindern, dass die Jugendlichen teilweise angegriffen und in ihrer Meinungsäusserung gestört wurden.

So weit, so gut. Man wird bei der Regierung wie auch bei der Polizei Erfahrungen gesammelt haben um solche Pannen in Zukunft zu vermeiden. Es gäbe an sich auch keinen besonderen Grund, diese Sache noch einmal aufzuwärmen, wenn wir gegenüber Manipulationen in der Berichterstattung nicht tatsächlich «empfindsam» wären, wie uns das Organ der Mehrheitspartei am letzten Samstag vorwarf.

Wir werden auch in Zukunft «empfindsam» bleiben, wenn wir feststellen, dass man der liechtensteinischen Öffentlichkeit keinen ganz reinen Wein einschenkt und versucht, sie für dumm zu verkaufen.

So wird beispielsweise auch die einleitend erwähnte Ansprache des Alterspräsidenten (in der Samstagausgabe des Mehrheitsorganes) wieder einmal «umfunktioniert».

In zwei unabhängigen Beiträgen wird dem Landtagsvizepräsidenten vorgeworfen, er habe

allfälligen, zukünftigen Demonstranten «aufmunternd zugesprochen». An anderer Stelle: «Er hat sogar dafür plädiert, dass die Fürstliche Regierung in Zukunft solchen Demonstrationen Polizeischutz gewähren sollte. Seit Jahren blicken wir strafend auf die Demonstrationen in aller Welt. Jetzt sollten sie gefördert werden — Demonstratitits wir erwarten Dich!»

Es dürfte ziemlich gleichgültig sein, ob das «Liechtensteiner Vaterland» oder die mit «wir» gemeinten Anhänger der Mehrheitspartei «strafend auf die Demonstrationen in aller Welt» blicken. Nicht gleichgültig kann es uns hingegen sein, wie sich die derzeit verantwortliche Mehrheitspartei dieses Staates zum Recht der freien Meinungsäusserung in Liechtenstein stellt! Erteilt die Regierung Demonstrationsbewilligungen um junge Leute, die sich durchaus im Rahmen des Gesetzes bewegen, auf der Strasse verprügeln zu lassen? Oder sind wir ein Rechtsstaat, in dem jeder in seiner freien Meinungsäusserung geschützt wird. Auch wenn seine Meinung nicht jedermann bequem ist.

Was sind Schlagworte, wie «lebendige Demokratie» eigentlich noch wert, wenn man einem Landtagsabgeordneten unterstellt, er fördere die Demonstration, nur weil er auf das Recht der freien Meinungsäusserung hinweist?

Basel: Erfolgreiche Mustermesse 1971

Zehn liechtensteinische Firmen gaben an der Muba einen Ueberblick über ihre Erzeugnisse und Neuentwicklungen

Zum 55. Mal öffnete die Schweizer Mustermesse in Basel am Samstag, 17. April 1971, ihre Tore. 2600 Aussteller aus der Schweiz (und 10 aus Liechtenstein) stellen auf einer Fläche von 170 000 qm die neuesten Produkte und Entwicklungen aus. Die Muba gibt einen umfassenden und eindrucklichen Ueberblick über die Fabrikate der Schweizer Wirtschaft. Wie gewohnt verzeichnete die Ausstellung schon an den ersten beiden Tagen einen ausserordentlichen Besucherandrang. Rund 1000 Berichterstatter von Presse, Radio und Fernsehen nahmen Abschied von Dr. Hermann Hauswirth, der nach 17jähriger Tätigkeit als Messedirektor seinen bevorstehenden Rücktritt ankündigte. Eine etwa 100 Teilnehmer umfassende Studiengruppe der «Japan Management Association» und 40 Uhrendetaillisten aus Japan und gleichviel aus Grossbritannien wurden von der Messedirektion empfangen. Die Gesamtzahl der Besucher des ersten Messe-Wochenendes wird auf 230 000 Menschen geschätzt. Beim Auslandsdienst haben sich an den ersten beiden Messetagen Besucher aus 59 Ländern eingeschrieben.

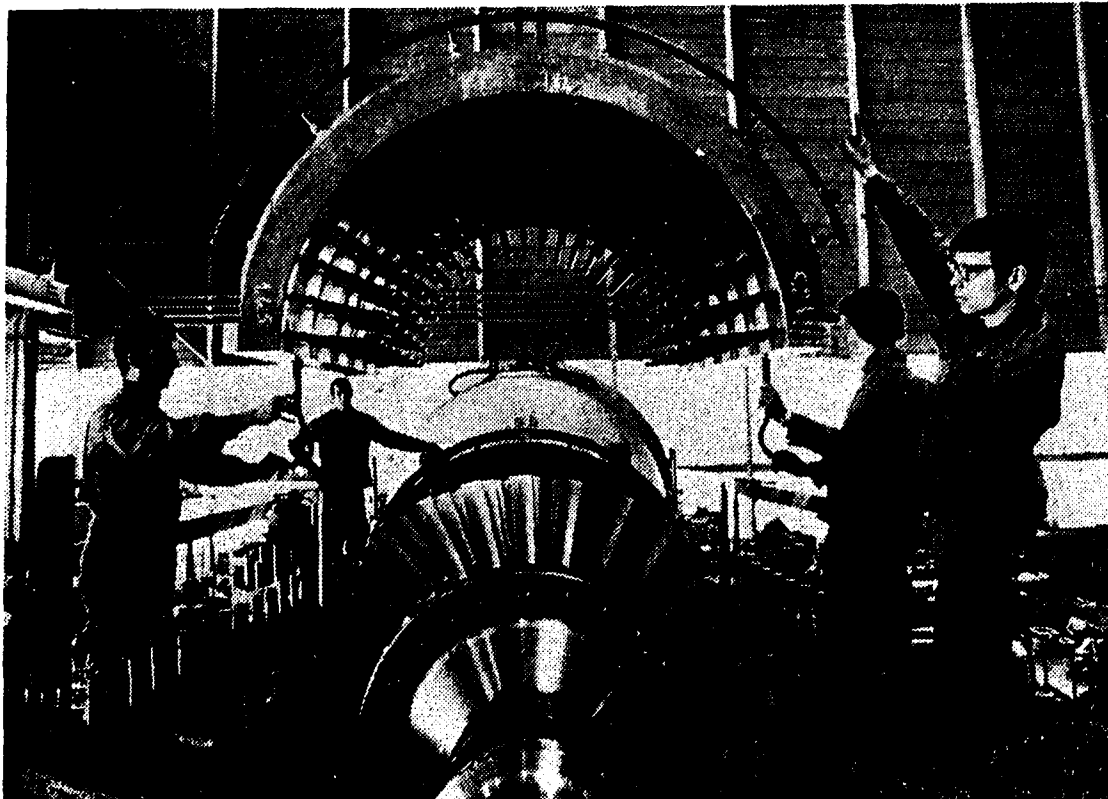
Erstmals wurden in den Fachgruppen Camping und Spielwaren auch ausländische Produkte zugelassen. Dies stellt eine erste Etappe der stufenweisen Öffnung der Messe für ausländische Erzeugnisse dar. Auf besonderes Interesse stösst die Uhrenmesse, die in ihrer 41. Auflage beachtlich ausgedehnt wurde, sowie die Baumesse, die weiter ausgestaltet wurde und dieses Jahr Kessel-, Radiatorenbau und Oelfeuerungen in sich schliesst. Die Sonderschauen umfassen im Bereich der Textil- und Bekleidungsindustrie die faszinierenden Kreationen der Frühjahrsmode; die Basler Chemische Industrie weist in ihren Sonderschauen auf die Wissens- und Informationsvermittlung hin, der World Wildlife Fund auf den Schutz der gefährdeten Natur. Die Erfindermesse, die erste dieser Art in der Schweiz, zeigt auf konzentrierte Weise einen verblüffenden Ideenreichtum auf. (Beingelenk-Beweger, wegwerfbare Eierbecher, tönende Wandtafel, Gerät zum unterirdischen Begiessen von Pflanzen, Unterdruckkammer für schwangere Frauen usw., usw.) Weltneuheiten werden an der Mustermesse

vor allem im Bereich der Uhrenindustrie, im Baufach, in thermischen Apparaten, Feuerung, im Porzellan und Kunstgewerbe gezeigt. Wie jedes Jahr gibt das Schweizer Radio die Möglichkeit, das Geschehen in einem Radiostudio aus nächster Nähe zu verfolgen, die Entstehung von Live-Sendungen und Programmproduktionen miterleben zu können.

Am offiziellen Tag, am vergangenen Dienstag, würdigte Bundesrat Pierre Graber die Leistungen der Schweizer Wirtschaft. Er bezeichnete die Schweiz als einen Schmelzplatz, weshalb exploratorische Gespräche in Brüssel geführt würden. Ein Abkommen sei angestrebt, dessen Kernstück die Beseitigung der Handelshindernisse sei. Er forderte für die Schweiz Weltoffenheit, welche ihren Ausdruck in Verträgen, Abkommen und Arrangements wirtschaftlicher, finanzieller und kommerzieller Natur finde.

Zehn Aussteller aus Liechtenstein

Wie erwähnt, sind es auch 10 Liechtensteiner Firmen, die in Basel ihre Produkte ausstellen und unsere Leistungsfähigkeit dokumentieren. Teils besonders attraktiv aufgemachte Stände ziehen die Aufmerksamkeit des Besuchers auf die liechtensteinischen Erzeugnisse. So präsentiert die Firma Schaedler-Keramik AG, Nendeln, auf gefällige Weise ihre Produkte. Besonders Augenmerk wird dabei dem erstmals vorgestellten Decor-Castell, ein Speise- (24 Teile) und Kaffeervice (15 Teile) sowie dem attraktiven Decor Provence geschenkt. Auffallend gestaltet ist auch der Stand der Firma Emax, Möbelfabrik, Schaanwald. Das führende Fabrikationsunternehmen stellt erstmals ihre Studiomöbel in amerikanischem Nussbaumholz mit frontweiser Kunstharzplatte aus. Die Firma Foser, Fostin-Fertigbau, Balzers, zeigt das neueste Fertighaus-Programm und vermittelt durch eine Dias-Schau Einblick in die Errichtung eines Fertighauses. Die Firma Presta AG beschränkt (Fortsetzung Seite 2)



Heute Dienstag schliesst die Mustermesse Basel nach zehntägiger Ausstellung ihre Tore. 2600 Firmen (wovon 10 aus Liechtenstein) präsentierten ihre Produkte und gaben einen umfassenden Ueberblick über die Erzeugnisse der Schweizer Wirtschaft. Unsere Aufnahme zeigt einen Ausschnitt aus der Halle Maschinenbau.


OMEGA
bei
huber
Uhren - Bijouterie - Optik
Vaduz und Schaan